

Eine Markthalle mit dem Geist der Agora in der ungarischen Puszta

Markt/Wasungen – Die ungarischen Architekten Gyula Kiss und Irén Járomi haben für Nagyköros eine Markthalle mit dem Geist der Agora entwickelt und damit einen Ort der Gesellschaft erschaffen. Nagyköros ist eine Händlerstadt mitten in der Puszta und veranstaltet einen der letzten Viehmärkte des Landes. Doch bis vor Kurzem hatte Nagyköros keine eigene Markthalle. Gyula Kiss setzte sich intensiv für das Projekt ein und erhielt nach einer dreieinhalbjährigen Entscheidungsphase den Zuschlag. „Wir wollten nicht einfach eine Markthalle gestalten, unsere Vision war die griechische Agora“, erzählt Irén Járomi vom Grundgedanken ihrer Idee. „In vielen Städten Europas werden die Markthallen am Abend zum Treffpunkt für Jugendliche. Dort passiert Leben“, ergänzt Gyula Kiss, der gemeinsam mit seiner Frau das Architekturbüro Kiss & Járomi führt. „Diese Multifunktionalität wird immer wichtiger“, sind die Architekten überzeugt.

Das Konzept ist ein längliches Gebäude, das aufgrund der Glasfassade hell und freundlich wirkt. Mit der zweiten vorgesetzten Fassade aus perforierten Aluminium-Verbundplatten konnten die Architekten ein Haus im Haus abbilden. Vier bestehende kleine Hütten mussten integriert werden. Sie wurden mit dem außenliegenden Schriftzug PIAC, ungarisch für Markt, kreativ in das Gebäude eingegliedert. Die alten Kastanienbäume auf der Rückseite haben im neuen Konzept ebenso ihren Platz gefunden.

Ein Kunstwerk, das Funktionen erfüllt

„Eine Markthalle hat auch viele praktische Anforderungen“, unterstreicht Járomi. Sie braucht für Obst und Gemüse eine gute Entlüftung. Am Dach ist eine Photovoltaikanlage installiert. Das Objekt funktioniert in seiner Gesamtheit und kann ebenso in viele kleine Einheiten heruntergebrochen werden. „Wichtig ist, dass das Haus sich selbst betreiben kann. Es ist ein kluges Gebäude“, unterstreicht Kiss. „Architektur muss vereinfachen – bis ein Kunstwerk entsteht, das alle Funktionen auf eine unsichtbare Art erfüllt“, fasst die Architektin die Herausforderung zusammen.

Die Farbe spielte im Konzept der beiden Architekten von Anfang an eine tragende Rolle. „Gold ist ein heiliges Material“, schwärmt Kiss. „In der Morgensonne hat die Halle einen schönen Glanz. Das Gebäude wacht auf. Es badet im Licht, danach macht es seine Arbeit, und abends leuchtet es wieder“, beschreibt Járomi das imposante Lichtspiel. Dies sei auch, so die Architekten, eine Hommage an die besondere Beziehung, die die Menschen in der ungarischen Tiefebene mit der Natur und dem Himmel haben. Die Farbe Mayagold war für dieses Gebäude wie geschaffen. Es sollte nicht direkt Gold sein. Die Fassade ist dazu in Bronze gehalten. „Dies macht das Gebäude tagsüber zum industriellen Objekt“, erläutert Járomi und betont, dass Prefa Falzonal und die Verbundplatte die optimalen Materialien für die Halle sind.

Material:

Prefa Falzonal

Mayagold

Prefa Verbundplatte

Bronze, Mayagold

Prefa im Überblick: Die Prefa Aluminiumprodukte GmbH ist europaweit seit über 70 Jahren mit der Entwicklung, Produktion und Vermarktung von Dach- und Fassadensystemen aus Aluminium erfolgreich. Insgesamt beschäftigt die Prefa Gruppe rund 500 Mitarbeiter. Die Produktion der über 5.000 hochwertigen Produkte erfolgt ausschließlich in Österreich und Deutschland. Prefa ist Teil der Unternehmensgruppe des Industriellen Dr. Cornelius Grupp, die weltweit über 8.000 Mitarbeiter in über 40 Produktionsstandorten beschäftigt.

Fotocredit: PREFA | Croce & Wir

Presseinformationen international:

Mag. (FH) Jürgen Jungmair, MSc.

Leitung Marketing International

PREFA Aluminiumprodukte GmbH

Werkstraße 1, A-3182 Markt/Lilienfeld

T: +43 2762 502-801

M: +43 664 965 46 70

E: juergen.jungmair@prefa.com

<https://www.prefa.at/>